

# Der Siebenbürger Bote.

Sechs und Fünfzigster Jahrgang.

Nr. 2.

Hermannstadt, am 8. Januar

1841.

## Siebenbürgen.

**Klausenburg.** Auf die durch Anton Behr gemachte Anzeige, daß er in seinem auf hiesigem Gebiete liegenden Weingarten eine Schwefelader entdeckt habe, ist demselben, nach vorhergegangener Untersuchung, vom Berggerichte unterm 22. Dec. v. J. die Befugniß zur Eröffnung eines Bergwerkes erteilt worden. Somit hoffen wir auf unserem Gebiete in Kurzem eine Schwefelgrube eröffnet zu sehn.

Zur Befehung der mit höchstem Decrete vom 24. November 1840 Z. 14173, genehmigten Aufstellung eines Montanischen Armen-Advocaten bei dem königl. siebenbürgischen Thesaurariate, und zwar mit einem jährlichen Honorar von sechszig Gulden E. M., wird der Conkurs mit dem ausgeschrieben: daß die Competenten ihre dießfälligen Gesuche binnen 6 Wochen bei dem kön. siebenb. Directorate vorzubringen und darin über nachstehende für diesen Posten erforderliche Eigenschaften sich auszuweisen haben werden, nämlich: Kenntniß der Landesgesetze und der Gerichtspraxis, darüber abgelegte Advocaten-Censur, mithin Befugniß Parteien vor Gericht zu vertreten, Geschäftskentniß, und Kenntniß der Landessprachen, endlich über Kenntniß der Bergwesens-Wissenschaften, insbesondere der bestehenden Berggesetze.

Der königl. Thesaurariats-Kanzlist Franz v. Veres, ist zum Officialen bei dem Kronstädter Hauptlegstatt-Dreißigst.-Amte ernannt worden.

## Ungarn.

**Pesth.** Die Landesdeputation des National-Theaters hat ihre Sitzungen vollendet, und wird am 1. Jänner 1841 die Leitung des Theaters übernehmen.

**Kokasd.** Die Bewohner des im löbl. Tolnaer Comitatzwischen Sukszárd und Konyhád gelegenen Dorfes Kokasd, zeitlich Unterthanen des Grundherrn Stephan v. Bezeredy, haben sich sämtlich von ihrer Grundherrschaft, im Sinne der neuen Gesetze, für immer losgekauft.

**Balás Hula.** Ein aus dreizehn Spitzbuben bestehender Diebsverein, der es sich vorzüglich zum Ziele gesetzt: Waldschänken, reiche Pfarreien, einzeln liegende Meier- und Edelhöfe bei Nacht auszuplündern, ist unlängst von der Gremial-Sicherheits-Behörde aufgehoben worden. Den Verhöraussagen zu Folge soll jene Bande im Verlaufe eines Jahres sich mehr denn 40,000 fl. E. M. in baarem Gelde, vieles Silberzeug und andere Prätiosen ungerechnet, angeeignet haben.

Correspondenznachrichten aus Semlin vom 14. Dec. melden: „Mit der Constantinopler Post vom 11. d. M., kam die Nachricht, daß Russa Esendi mit den verfolgten serbischen Senatoren bereits in Constantinopel angelangt sey. — Die Belgrader „serbische Zeitung“ vom 29. v. M. enthält eine aus guter Quelle stammende Correspondenznachricht aus Kragujevac, daß Fürst Michael eine schriftliche Versicherung vom Groß-Besir in Constantinopel erhalten habe, nach welcher Se. Hoheit der Sultan alle Schritte des jungen Fürsten, die er bei den Unruhen zur Erhaltung des Friedens im Lande gethan, und die Landesverweisung Wucsiacs und seiner Partei, höchst billige.“

## Portugal.

**Lissabon, 7. Dec.** Das Ministerium ist noch nicht reorganisiert, es ist aber außer Zweifel, daß eine Reorganisation Statt finden werde. Von den bisherigen Ministern bleiben nur der Finanzminister und der Justizminister. Graf Bomfin, bisheriger Minister-Präsident und Kriegsminister, geht als außerordentlicher Gesandter zur Krönung des jungen Kaisers von Brasilien nach Rio-Janeiro.

## Spanien.

**Madrid, 12. Dec.** Durch Decret vom 7. d. sind alle Freicorps, welche während des Bürgerkriegs errichtet worden waren, aufgehoben. Die Individuen, welche in denselben gedient, erhalten alsbald ihren Abschied. Wenn sie aber im Dienste bleiben wollen, so werden sie bei der Armee eingetheilt. — Die Regenschast hat den General-Commandanten der Provinz Alava

zum Gefe politico dieser Provinz ernannt. So ist dort, wie in Guipuzcoa, im Widerspruche mit den Fueros dieser Provinzen, die Civilgewalt mit der Militärgewalt vereinigt.

Die Regierung scheint ernstliche Maßregeln zu ergreifen, um Portugall zu zwingen, sich kategorisch über den Tractat von 1835 bezüglich der freien Schiffahrt auf dem Duero, zu erklären. Man nennt bereits die Regimenter, die sich an die portugiesische Gränze begeben sollen, wenn die portugiesische Regierung auf der verächtlichen Gleichgiltigkeit beharre, mit der sie die wiederholten Proclamationen der unserigen, hinsichtlich dieses Gegenstandes, aufgenommen hat.

Für Don Juan Casanna, welcher freiwillig seine Entlassung genommen, wurde der Brigadier Don Jose Grases zum Gefe politico der Provinz Madrid ernannt. Da derselbe nicht zum besten mit dem Herzoge de la Victoria steht, so folgert man aus dieser Ernennung, daß der Einfluß der Gegner des Herzogs, in der Regenschast zugenommen hat.

Ein Decret der Regierung ermächtigt die Ayuntamientos, diejenigen sequestrirten Klostergebäude, welche für Unterrichts- und andere gemeinnützige Zwecke verwendet werden können, in Anspruch zu nehmen. — Durch einen Erlass des Ministeriums des Innern an den General Alcala, Gefe politico von Guipuzcoa, wird die Unterdrückung der Erziehungs-Anstalt der Jesuiten in Loyola angeordnet.

**Sordova, 6. Dec.** Seit neun Tagen ist unsere Stadt eine Beute der entsetzlichen Anarchie. Eine große Anzahl Individuen, die neuerlich in die Reihen der National-Miliz zugelassen worden sind und denen man 4 Realen täglich gegeben hat, haben sich unterfangen, mehrere Personen auf der Straße zu mißhandeln, ohne selbst das Geschlecht zu respectiren. Wir sind in den Häusern nicht sicher. Die Bösewichter haben selbst in den Kirchen mehrere Personen mit Dolchen angegriffen. Das Haus kann man nur mit Waffen verlassen.

## England.

Die Geburt einer Kronprinzessin der neuen Dynastie hat bereits verschiedene merkwürdige Folgen gehabt. Die erste ist, daß die Heraldie Sir Samuel Woods nach Windsor sandte, um eine Veränderung in der Stellung der Wappen der St. Georgs-Ritter in der dortigen St. Georgs-Hofkirche zu treffen. Nämlich zu beiden Seiten des Chors haben die Ritter Kirchenstühle (stalls), über welchen ihre Banner hängen, und das Banner des Königs von Hannover und Herzogs von Cumberland hing bisher über dem Kirchenstuhl des Thronerben. Jetzt ist er von dort weg auf einen andern Platz geschafft, und der Kirchenstuhl des Thronerben bleibt so lange ohne Banner, bis der Kronprinzessin der St. Georgs-Orden verliehen seyn wird. — Eine andre Folge der Gründung eines neuen Dynastiezweigs ist ein Proceß, welchen der König von Hannover gegen die Königin von England bei dem Kanzleigericht erster Instanz anhängig macht. Der streitige Punkt soll seyn, daß Georg II. eine beträchtliche Anzahl hannoverscher Kronjuwelen nach London gebracht, welche der König Ernst von Hannover zurückverlangt.

Da Prinz Albert jetzt während der Wochen der Königin Regent ist, so liest man zuweilen im Hofcircular: „gestern hatte Lord Melbourne Audienz bei dem Regenten.“ Lange wird dieß freilich nicht dauern. Die Königin hat wirklich einige wichtige Papiere schon selbst unterzeichnet, und in einem geheimen Conseil den Vorsitz geführt. Am 23. Dec. geht der Hof nach Windsor und die Königin wird dann nicht vor Eröffnung des Parlaments zurückkommen. Jeder beeilt sich jetzt, dem Prinzen Albert gefällig zu seyn. Mehrere Vereine haben ihn zu ihrem Präsidenten gewählt, z. B. die Gesellschaft zur Beförderung der Cultur und Abschaffung der Sklaverei in Afrika, und viele Bücher, Musikalien etc. werden ihm dedicirt. Manche Ehrenbezeugungen, die man ihm zudachte, hat er abgelehnt. So wollte man vor einiger Zeit eine ganze Oper, als von ihm componirt, ausbringen; als ihm dieß aber bekannt wurde, erschien in dem Hofcircular



cular, welches die Zeitungen täglich liefern, die bestimmte Anzeige, daß die Oper nicht von ihm sey.

Es heißt, Viscount Palmerston werde zur Anerkennung seiner Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in der orientalischen Krisis zum Rang eines Marquis erhoben werden.

An die Stelle des verstorbenen Herzogs von Argyll ist der Graf v. Stair zum Großstegelsbewahrer von Schottland ernannt, was jedoch kein ministerielles Amt mehr ist. Es ist dies der erste Fall, daß ein Pair unter dem Range eines Herzogs das Amt erhält.

Die Ausrüstung von Kriegsschiffen dauert noch fort. Die Seemacht im Mittelmeere soll, wie es heißt, bis auf fünf und zwanzig Linienfahrer vermehrt werden.

Während der Opiumhandel in China einen Krieg entzündet oder mindestens zum Ausbruch gebracht hat, klagte in einer neulichen Versammlung der „königl. ärztlich-chirurgischen Gesellschaft“ Hr. Keffries, daß der Genuß des Opiums in England selbst in beunruhigendem Maas zunehme; während nämlich im Jahr 1820 die Einfuhr, den Zollhausbüchern zufolge, nur 16,159 Pfund betragen habe, sey sie im Jahr 1838 auf 131,204 Pfund gestiegen gewesen. Man wandte ein, der officielle Verbrauch des Opiums, welches Dr. Sydenham den „Hauptanker der Medicin“ genannt, habe sich mittlerweile sehr vermehrt, und in den Londoner Hospitälern sey noch kein Fall von Krankheit vorgekommen, welcher durch übermäßigen Genuß des Opiums veranlaßt worden.

Die London Gazette vom 15. Dec. veröffentlicht die mit der letzten indischen Post an die Admiralität eingelassenen officiellen Berichte der Befehlshaber der Expedition gegen China über die dortigen Kriegsoperationen. Dieselben bestätigen die schon bekannten Details, ohne ihnen irgend erhebliches Neues hinzuzufügen. Die Actenstücke sind: 1) der Bericht des Oberbefehlshabers der Landtruppen, Sir J. J. Gordon Bremer, über die Einnahme der Insel Tschusan, in welchem er, wie in der Relation an die indische Regierung, wiederholt versichert, daß in dem Bombardement chinesischerseits nicht mehr als 25 Mann, und zwar nur Soldaten, geblieben sind, indem das Feuer der Schiffe auf die Kriegsschiffe und Batterien des Feindes beschränkt blieb. Angehängt ist 2) die Aufforderung zur Uebergabe an den Gouverneur von Tschusan. 3) Zwei Berichte des Admirals Elliot und des Capitans Bourcier über die am 2. Julius erfolgte Zusammenschießung der Festungswerke auf der kleinen Insel Amoy, dann über den von erstem am 13. Julius gemachten Versuch, mit den Behörden von Ningpo in Verkehr zu treten, um sie zur Beförderung eines Briefs von Lord Palmerston an den Kaiser nach Peking zu vermögen. Die Beschießung von Amoy hatte erst statt, nachdem die Einwohner wiederholte Einleitungen zur Unterhandlung zurückgewiesen, und auf das Boot der Fregatte Blonde, worin sich Capitän Bourcier und der Dolmetsch Herr Thorn mit einer Waffenstillstandsflagge befanden, gefeuert hatten. Der Capitän versichert, daß die Zerstörung der Fortificationen ohne Verlust eines Menschenlebens bewerkstelligt worden sey. Die Behörden in Ningpo zeigten sich gegen alle Gemohnheit höflich, entschuldigten sich aber mit ihren Instructionen, die ihnen solche Sendungen nach Peking untersagten. Indessen meint Admiral Elliot, da sie das offene, Chinesisch abgefaßte Schreiben 24 Stunden in der Hand behielten, bis sie es zurückschickten, so werde wohl eine Abschrift desselben an den Kaiser abgegangen seyn. 4) Endlich die Proclamation, welche Admiral Elliot unterm 8. Julius an die Einwohner der Insel Tschusan erließ, worin er ihnen verkündigt, daß sie fortan unter englischer Hoheit ganz wie bisher in ihren Sitten und Gebräuchen ungestört fortleben dürfen, nach ihren eigenen Gesetzen von ihren eigenen Richtern gerichtet werden, und daß jeder Unfug, welchen englische Unterthanen sich gegen sie erlauben würden, von dem nächsten englischen Admiralsgerichtschof streng geahndet werden solle.

Die Times, wie andre Londoner Blätter, stellen moralische Betrachtungen an über den „falschen Ruhm“, welchen die Franzosen in ihrem Napoleon vergöttern, und über die in tausend und aber tausend Phrasen sich wiederholenden Eitelkeiten auf weiland gewonnene, aber wie gewonnen, so auch wieder verlorene unfruchtbare blutige Vorbeeren — ein kokettirendes Komödienwesen, mit welchem sich Frankreich nachgerade vor ganz Europa lächerlich mache. Zugleich behauptete aber die Times, daß der Bonapartismus in Frankreich politisch todt sey, was eben jetzt wieder deutlich zu Tag getreten.

#### Frankreich.

Paris, 15. Dec. Die Feierlichkeit der Beisetzung der Asche des Kaisers hat heute bei einem ungeheuern Zusammenfluß der Bevölkerung Statt gefunden. Alles ist in der größten Ordnung vorüber gegangen.

In Betreff der feierlichen Beisetzung der sterblichen Ueberreste Napoleons, welche am 15. Dec. in Paris vor sich ging, liefern die dortigen Blätter vom 16ten sehr ausführliche Berichte, woraus wir vorläufig Nachstehendes hervorheben: Erst um 2 Uhr

Nachmittags traf der Sarg am Eingange der Invalidenkirche ein, wo er von dem Erzbischofe von Paris empfangen wurde. Bei 6000 Personen waren im Innern der Kirche selbst versammelt. Als der Sarg bei dem Dome ankam, trat der König Ludwig Philipp vor, während der Prinz von Joinville, seinen Degen senkend, zu ihm sprach: „Sire, hier übergebe ich Ihnen die Leiche des Kaisers Napoleon.“ Se. Majestät antwortete: „Ich empfangen sie im Namen Frankreichs.“

Der königl. Adjutant, General Athalin, trug auf einem sammetenen Kissen den Degen Napoleons. „General Bertrand,“ sprach ferner der König, „Ich beauftrage Sie, den Degen des Kaisers auf seinen Sarg zu legen. General Bertrand gehorchte. Hierauf fuhr Se. Majestät fort: „General Gourgoud, stellen Sie auf den Sarg den Hut des Kaisers,“ welcher Befehl von General Gourgoud ebenfalls vollzogen ward.

Wiewohl die Ceremonie erst um 4 Uhr zu Ende ging, war der König mit seiner Familie und mit dem Infanten von Spanien erst um 5 Uhr in die Tuileries zurückgekehrt. Das Zustromen der Massen nach den verschiedenen Plätzen, welche den Zug beherrschten, war wirklich erstaunlich, trotz der auf — 10° R. gestiegenen Kälte. Vor dem Invaliden-Hotel waren an den beiderseits sich erhebenden Estraden über 50,000 Zuschauer versammelt; und eben so große Massen hatten sich bei den Zugängen der Quais, des Pallastes der Deputirtenkammer, auf dem Plage Ludwigs XV., und auf den Terrassen der Tuileries eingefunden. Dagegen war die Anzahl der dabei verwendeten Truppen, wiewohl noch immer sehr beträchtlich, doch lange nicht so bedeutend, als es die Journale angezeigt hatten. Die anwesenden Nationalgardisten wurden auf 50,000, die übrigen Linientruppen aller Gattungen auf 35,000 Mann angeschlagen. — Nachdem der Sarkophag Napoleons auf dem Katafalk in der Invalidenkirche niedergelassen war, wurde das violett-sammetne Leichentuch von den Invaliden in Lappen zerrissen, die sie nun als Reliquien bewahren. Vergeblich wollte man den, welcher das Tuch an sich rief, daran hindern: dem Beamten, der es zurückhalten wollte, blieb nur ein kleiner Feser in der Hand. — Der Leichenwagen kostete 55,000 Franken. — Das Gesuch des Generals Montholon, der Beisetzung des Kaisers beiwohnen zu dürfen, wurde nicht genehmigt. Man hatte es vielmehr für nöthig gefunden, die Bewachungs-Maßregeln für Ham, wo der General und Ludwig Bonaparte gefangen sitzen, in den letzten Tagen zu verschärfen.

Auf das Gerücht, daß Prinz von Joinville zum Contre-Admiral erhoben werden solle, behauptet ein Blatt, der Prinz habe diese Würde nicht angenommen, weil er dadurch zum Müßiggange verurtheilt würde, während es sein lebhaftester Wunsch sey, als einfacher Schiffs-Commandant die Meere zu durchsegeln.

Mehrere Mitglieder der Deputirtenkammer für die Vendée, haben an den Minister-Präsidenten die Bitte ergehen lassen, daß der Stadt Bourbon Vendée wieder ihr früherer Name, Napoleon Vendée beigelegt werde.

Im Verlaufe der Sitzung der Deputirtenkammer am 17. Dec. wurde der Gesetzesentwurf über den Abschluß der Staatsrechnungen von 1838 mit 221 gegen 19 Stimmen angenommen. — In der Sitzung am 19. sind die Commissarien zur Prüfung des Gesetzesentwurfs hinsichtlich der Pariser Fortificationen ernannt worden. — Der Behauptung, daß die Fortificationsarbeiten aufgehoben worden seyen, wird widersprochen.

In das Arsenal zu Toulon werden jetzt wieder Engländer zugelassen; in den letzten sechs Monaten war jedem Individuum dieser Nation der Zutritt in das Arsenal untersagt gewesen.

Nach den letzten Berichten aus Algier hatte das üble Wetter und der anhaltende Regen in der letzten Woche jede Operation gelähmt. Uebrigens läßt der Marschall Gouverneur wie in Blidah auch in Bussaril gemeinnützige Arbeiten vornehmen. Er hat die Anlegung eines Canals angeordnet, der von der Straße zwischen Blidah und Bussaril ausgehen und in den Bach Bumely einmünden soll, wodurch eine ziemliche Strecke des Landes vor den Arabern geschützt wird. Am 15. Dec. werden die Arbeiten an der Fassade des neuen Gouvernements-Palastes in Algier beginnen.

Laut officiellen Berichten aus Oran vom 4. Dec. hat General Lamoricière eben eine neue Razzia mit Geschick ausgeführt. Er hat die Quaren der Sidi-Mansurs, die Stämme des Gaboras, der Nelfas und der Somaras, welche jenseits des gesalzenen Sees Wohnstätten haben, und die unser Gebiet verlassen hatten, um sich unter den Schutz des Emirs zu stellen, überfallen, Alles niedergemacht, was erreicht werden konnte, und 700 Ochsen, 50 Kamehle, 300 Schafe mitzurückgebracht, welche unter die Colonne vertheilt wurden; eine große Menge Vorräthe wurden überdies erbeutet und 5 Araber mit 12 Frauen und Kindern gefangen genommen.

#### Italien.

Der Bischof von Esanad, Monsignore v. Lonobits, ist vom heil. Vater nun bereits mehreremal aufs freundlichste empfangen



worden. Auch die Cardinäle und Nonfiguren beifern sich diesen ausgezeichneten Prälaten auf das zuvorkommendste zu behandeln. Wir glauben versichern zu können, daß alle Hoffnung vorhanden ist, seine hiesige wichtige Mission werde ein Resultat erreichen, mit dem sowohl die ungarische Nation als der Clerus zufrieden seyn dürfte. — Im geheimen Consistorium am 15. Dec. creirte der Paps zwei Cardinäle und präconisirte 14 Bischöfe.

### Deutschland.

Der Bau des Ludwigskanals, der den Rhein mit der Donau verbinden soll, ist schon weit gediehen. Von den zu erbauenden 91 Schleusen sind nur noch zehn unvollendet; ebenso sind die 120 Brücken, welche über den Canal führen, fast sämmtlich bereits hergestellt. An den Umfassungsmauern der Canalhäfen bei Kelheim, Nürnberg, Rürth und Erlangen fehlt nur noch Weniges an der obersten Schichte. Die Häfen bei Neumarkt und Forchheim sind vollendet, und ebenso die meisten Anlandeplätze. Der 500 Fuß lange Durchgang unter dem 110 Fuß hohen Damm bei Burgthann ist gleichfalls ausgeführt. Doch müssen erst noch die bedeutend langen Strecken des Canals, welche durch Sandboden gehen, wasserdicht gemacht werden. Es wurde der Versuch gemacht, die Canalufer in der Breite, in welcher ihnen der Wellenschlag gefährlich werden kann, mit einem Steinpflaster zu decken, und als der Erfolg den Erwartungen entsprach, dieses Mittel in größerer Ausdehnung angewendet. In diesem Jahre soll ein Theil des Canals befahren werden; bis zum Jahre 1842 aber werden auch die letzten Arbeiten auf dem Plateau von Neumarkt vollendet, und also der ganze Canal befahrbar seyn.

Die Besatzung von Mainz wird verstärkt. So ist das in Erfurt garnisonirende 51ste preussische Infanterieregiment beordert, sich bereit zu halten nach Mainz zu marschiren; eben dahin sollen zugleich die verschiedenen Contingente der sächsischen Herzogthümer abgehen.

### Türkei.

Nachrichten aus Constantinopel vom 9. Dec. melden: „Die Pforte hat die fremden Gesandtschaften mittels einer vom 2. d. M. datirten Circular-Note verständigt, daß in Folge der Besetzung

der ganzen Syrischen Küste durch die Ottomanischen Truppen, die Blokade der Häfen und Landungsplätze dieser Küste als aufgehoben zu betrachten ist.“

Berichten aus Beirut vom 30. Nov. zufolge, hat sich Schibli Arian, der bekannte Häuptling der Drusen vom Bedscha, welchen Ibrahim Pascha vor zwei Jahren, nachdem er ihn besiegt, in seine Dienste aufgenommen hatte, dem er aber nun den Sold für 9 Monate schuldet, mit 400 berittenen Drusen zu Izzet Mehemed Pascha begeben, um seine Unterwerfung anzukündigen. Zwei andere Drusenhäuptlinge Mussa und Emir Esfendi folgten seinem Beispiele und eilten sodann mit Schibli Arian nach Babel, um die Aegyptier auf ihrem Rückzuge zu verfolgen.

Directe Berichte aus Aleppo vom 20. Nov. enthalten folgende nähere Angaben über den bekannten Rückzug der Aegyptischen Armee im Libanon erlittenen Verluste waren es, welche Ibrahim Pascha veranlaßten, sämmtliche Besatzungen aus Kulek-Bogaz, Tarsus, Adana, Aintab, Orfa und Marasch an sich zu ziehen. Diese Truppen, die sich in der Umgegend von Aleppo sammelten, und unter das Commando des Ahmed Pascha Kenikli gestellt wurden, erhielten am 12. November den Befehl, ihre rückgängige Bewegung nach Damascus fortzusetzen, wornach sie sich am 14ten in Marsch setzten. Sämmtliche Lebensmittel, Munition und Kriegsvorräthe, welche die ägyptischen Truppen in großer Menge zurückließen, wurden der Obhut des Kadis von Aleppo anvertraut, und die Magazine und Depots von ihm versiegelt. Dem Wunsche der Einwohner gemäß, war der Gouverneur der Stadt, Abdüllah Bei, zurückgeblieben, um für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit bis zur Ankunft der großherrschaftlichen Truppen zu wachen. Die Zahl der oben erwähnten, unter Ahmed Pascha Kenikli's Commando gestellten Truppen, wird auf ungefähr 15,000 Mann angeschlagen, doch waren selbe in so verwerthlosem Zustande und dergestalt demoralisirt, daß man glaubte, es würden kaum 10,000 Mann das Hauptquartier Ibrahim Pascha's erreichen können. — Obige Berichte bestätigen überdies die aus Beirut gemeldete Ankunft Jusuf Bei's in Aleppo.“

### Kronstadt 3. Januar 1841.

Unser sociales Leben, zwar nie sehr reich an besondern Ergebnissen und Genüssen, ist, seit Herr Boreas den schönen Catharinen eine Schneedecke zum Angebinde brachte, in völlige Stagnation gerathen und fast möchte ich behaupten, daß der andauernde starke Frost, auch den sonst für heitre Geselligkeit offenen Sinn unserer Kronstädter unter den Gefrierpunkt geschoben habe. Dieser erdrückenden Monotonie suchten zwar unsere Schönen durch häufige kleinere und größere Circel, in denen entweder das edle Whist oder die leidige Medisance das Scepter führten, zu begegnen, während die Herren größtentheils im Casino in strenger Abgeschlossenheit vom andern Geschlechte die langen Winterabende verbrachten; allgemein aber der Wunsch nach etwas besserem, das Bedürfnis eines Vereinigungspunktes, mit einem Worte, nach einem nun schon seit zwei Jahren entbehrt Theater laut wurde. Doch mächtige Hindernisse, deren vorzüglichstes das schroffe, feindliche Gegenüberstehn des Parteigeistes ist, thürmen sich der Realisirung der frommen Wünsche unsers Publikums entgegen. Das bisher auch zu theatralischen Vorstellungen benützte Locale, der v. Brunenbarbesche Redoutensaal, ist sowohl hinsichtlich seiner Structur, als hinsichtlich des Raumes immerhin nur ein sehr unvollkommenes Surrogat eines, wenn auch nur im verkleinerten Maßstab den Forderungen der Zeit entsprechenden Theaters; weshalb denn schon vor 4 Jahren der Plan zum Bau eines städtischen Theaters aufgenommen wurde, bisher aber über die ersten Vorarbeiten nicht hinausrückte; was der kreisende Berg nach so langjährigen Wehen endlich gebären werde, wird die Zeit lehren.

Beinahe als ein Meteor tauchte endlich an unserm schwer bewölkten Horizont des geselligen Lebens eine zum Jahresluß am 28. December von einigen Musikfreunden veranstaltete musikalische Abendunterhaltung auf; welche jedoch, sey es nun dem wenig musikalischgebildeten Sinn des größern Theiles unsres Publikums, oder dem Hängen an dem liebgewordenen, täglich sich wiederholenden Einerlei zuzuschreiben, leider! nur wenig besucht war. Den Anfang machte Spontini's großartige Overture zur Vestalin, die, obwohl tadelloß ausgeführt, und gut einstudirt, doch nur wenig Anklang fand; weil man auch hier mehr dem modernen Klingklang, als dem Ernst und Erhabnen in der Musik huldigt, übrigens aber auch durch die im vorigen Winter durch unsern Organisten, Musik-Director Kloss, veranstalteten Productionen, die sich ewig nur im Bereich des Kirchenstiles und der Oratorien bewegten, vielleicht eine Uebersättigung mit ernster Musik herbeigeführt worden seyn mag. Die zweite Nummer brachte uns zwei Quartetten für 4 Männerstimmen von Conradin Kreuzer und A. Zöllner, beide wunderherrliche Tonschöpfungen, von denen besonders Zöllners „Vertrauen“, in elegisch getragener Manier gehalten, ansprach. Die Sänger hatten aber auch den Geist dieser Tondichtungen genau aufgefaßt und bemüht sich, ihrem Vortrag den Stempel der möglichsten Rundung zu geben, was ihre Leistung zu einer der genussreichsten des Abends erhob und verdienter Beifall erntete. Die darauf folgenden Hummel'schen 4 händigen Pianoforte Variationen, so wie der Männerchor von Reinhardt wurden gleichfalls beifällig aufgenommen, obwohl der Chor etwas mehr Präcision hätte entfalten und auch die Nuancirungen etwas bestimmter seyn können. Die Overture zu Aubers „Stimme von Portici“, womit die zweite Abtheilung eröffnet wurde, fand und verdiente großen Beifall, da es unstreitig das beste

Ensemblestück war und mit vielem Feuer vorgetragen wurde. Noch hörten wir eines jener schönen Lachner'schen Lieder für Sopran mit Begleitung von Pianoforte und Horn, deren wundervolle Wirkung ihnen in Hermannstadt durch ihre Sängerin par excellence schon längst bekannt geworden; es wurde von der jugendlichen Sängerin mit vielem Gefühl, wiewohl etwas befangen, vorgetragen und wir rufen ihrem schönen Talente freudig ein Wort zu. Ein Berbiguier'sches Flötenconcert, das sehr gefiel und eine Cantate von Nezer, sehr brav studirt, machte den Beschluß dieses in der That genussreichen Abends und wir schieden mit dem herzlichsten Wunsche einer baldigen Wiederholung und eines stärkern Besuches.

### Andeutung über die Herbeischaffung eines guten Trinkwassers nach Hermannstadt.

(Schluß.)

Berücksichtigt man nun die geringe Höhe aus dem Mühlerhofe bis zum Niveau der Josephstadt-Hauptgasse, dann die Quantität Wasser, welche jetzt sämmtliche Brunnen der Stadt täglich liefern; so läßt sich ohne alle Schwierigkeit mit dem Wasser, welches jetzt bei der neuen Mühle unbenützt verloren geht, ein, durch ein Wasserrad betriebenes Pumpenwerk herstellen, welches aus dem Bassin das nöthige Wasser bis auf die Höhe, wo gegenwärtig die Wasserröhren ihren Anfang nehmen, hebt, und so die ganze Stadt mit reinem, frisch geschöpften, zu jeder Zeit trinkbaren Wasser versieht. Diese Behauptung sollte nun freilich, so wäre es wenigstens folgerichtig, sogleich durch untrügliche Rechnung nachgewiesen werden. Ich fühle das, und bin auch erbötig falls diese Berechnung, ja falls der ganze Anlagsplan dieser wohlfeilen Wasserleitungs-Anlage verlangt wird, diesen zu geben; jetzt aber wollte ich, schon in Furcht vor dem kommenden Thauwetter, daß uns mehrere Wochen mit kaum durchscheinendem Wasser versteht, bloß meine Ansicht der öffentlichen Beurtheilung vorlegen.

Zum Vortheile des gemachten Vorschlags, könnte ich zwar mehrere Beispiele, wo volkreiche Städte ganz auf dieselbe Art bewässert werden, und namhafte Autoritäten, welche dergleichen Trinkwasser-Hebungs-Vorrichtungen ausgeführt haben, ja selbst die ähnliche neue Wasserleitungs-Anlage in Wien, wo man statt des bequemen Wasserrades zur Hebung des Wassers einer Dampfmaschine sich bedienen muß, und das so in die Stadt geförderte Wasser läuft, anführen. Mein Wunsch ist aber, die Sache möge für sich selbst sprechen, indem ich glaube, daß dieser Anlage folgende Vortheile zum Grunde liegen:

1ten. Die leichte und wohlfeile Anlage eines Bassins, welches ganz in der Nähe der Stadt die hinreichende Quantität des besten Trinkwassers liefert.

2ten. Die unter allen Wasserleitungs-Anlagen gewiß wohlfeilste, durch ein Wasserrad betriebene Hebovorrichtung für eine geringe Hubhöhe; wozu man nicht einmahl, wie dieß Reichenbach für seine Wasserhebovorrichtung in Augsburg gethan, die alten Stadtmauerthürme in Anspruch nehmen darf, weil das Niveau der Josephstadt hinlänglich hoch über sämmtlichen Brunnen der Stadt liegt.

3ten. Die leichte Besorgung der Anstalt, weil sie sich in der Stadt selbst befindet und eine kostspielige lange Röhrenleitung ganz entbehrlich macht, die Pumpen aber von den jetzigen Werkmännern in Hermannstadt selbst verfertigt, und immer in gutem Stande erhalten werden können.



atens. Kann diese Anlage nur nach und nach ausgeführt werden, und doch in kurzer Zeit so weit hergestellt seyn, daß man des bessern Trinkwasser sogleich sich erfreuen kann, denn es genügt für den Beginn die Herstellung des Bassins sammt dem Hebewerke, und es bedarf bloß eines einzigen Röhrenzuges, von der neuen Mühle bis dahin, wo die jetzigen Röhren auf dem sogenannten Brunnenmeisterhofe ihren Anfang nehmen, wodurch sämtliche jetzt bestehenden Röhrenleitungen zur Lieferung des Wassers so lange benützt werden können, bis sie unbrauchbar geworden sind und dann durch eiserne oder thönerne nach und nach ersetzt werden; so, daß das Anlage-Kapital der ganzen Vorrichtung nicht auf einmal hinausgegeben werden darf, und doch gleich Anfangs der Zweck erreicht ist.

Die Herbeischaffung eines guten Trinkwassers für Hermannstadt, ist nun eigentlich mehr eine lokale als allgemeine Sache und dürfte zunächst die Hermannstädter Comunität am Meisten angehen; aber gerade darum glaube ich zuversichtlich, daß jetzt, wo in Hermannstadt ein regeres Leben für Gewerbsthätigkeit begonnen, der einsichtsvolle Vorstand dieser für das Gute leicht zu gewinnenden Comunität, Herr Drator Bayer, gewiß alles anwenden wird, um den so großen Uebelstand Hermannstadts, hinsichtlich des Trinkwassers endlich zu beseitigen. Daß die Sache von höheren Behörden unterstützt werden wird, davon bin ich aber vollkommen überzeugt.

Von einem Mitgliede des Gewerb-Vereins.

(2) **Bekanntmachung.**

Vom k. k. 1ten Malachen Gränz-Infanterie-Regiments-Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß in Folge des, zwischen den Gläubigern des hiesigen Lederers Carl Wehner stattgefundenen gerichtlichen Vergleichs, sein allhier besitzendes Wohngebäude, bestehend aus zwei Wohnzimmern, Sommer- und Winterküche, Speisekammer und Keller auf 14 Fässer Wein, alles aus solidem Material gebaut, dann die Ledererwerkstatt bestehend aus 2 Zimmern, 2 Böden, Schoppen nebst Stallung, einem geräumigen Hofe, nebst Gemüß- und Obstgarten, am 28ten Jänner 1841 frühe 10 Uhr licitando an den Meistbiethenden werde verkauft werden.

Saabs-Station Orlat 30. December 1840.

(1) **Weinverkaufs-Anzeige.**

Auf mehrjährigen Credit nicht minder, als gegen ratenweise Zahlung verkäufliche Ermellyéker Gebirgs-Weine vorzüglicher Qualität von den Jahren 1822, 1827, 1834, und 1839, gegen 600 bis 700 Eimer, alles im eisernen Gebünde. Die Weine sind von vorzüglicher, Rhein-Wein ähnliche Bakator Qualität und werden gegen hinlängliche Sicherheit auch auf mehrjährigen Credit verkauft. Kauflustige belieben sich in portofreien Briefen an den Hrn. Ladislaus Kováts für A. V. nach Debreczin zu wenden.

(1) **Rühmlichst bekanntes**

**Waschwasser, genannt Prinzessinnenwasser aus Paris.**

Um die glänzenden Wirkungen dieser wunderbaren Flüssigkeit zu erfahren, braucht man nur nach dem gewöhnlichen Waschen das Wasser gehörig aufzuschütteln, ein Schwämmchen zu benezen, und damit die Haut gleichmäßig zu bestreichen, ohne sich abzutrocknen, und man erhält den Teint bis in das höchste Alter stets weiß, glatt, rein und zart. Diejenigen aber, welche Unreinlichkeiten auf der Haut haben, müssen dieses Wasser mehrmals des Tages auf genannte Art anwenden, um desto schneller von den etwaigen Sommersprossen, Wimmerln, Pispocken, oder sonstigen Blüten befreit zu seyn, indem dieses Wasser durchaus keine Unreinlichkeit auf der Haut duldet.

Ich mache darauf aufmerksam, daß dieses von mir wirklich verfertigte Wasser durchaus nichts Schädliches für die Gesundheit enthält.

Jean Bigot,  
Vorstadt St. Martin in Paris.

Dieses Prinzessinnenwasser, nebst allen Gattungen der feinsten Wiener, Pariser und Englischen Toiletten-Seifen, Pomaden und Parfümen sind in reicher Auswahl so eben angekommen in der Tuch-, Schnitt- und Modewaaren-Handlung

des **J. Franz Böhrer in Hermannstadt,** die sich zugleich für gegenwärtige Carnevals-Zeit mit einer schönen Auswahl in allen Gattungen Schnitt- und Mode-Waaren zu entsprechenden Preisen empfehlen wird.

**Volksnaturgeschichte oder gemeinfaßliche Beschreibung der merkwürdigsten,**

nützlichsten und schädlichsten Thiere, Pflanzen und Mineralien. Nebst einer ausführlichen Anweisung, Säugthiere, Vögel und deren Eier und Nester, Amphibien, Fische, Käfer, Schmetterlinge, Würmer, Pflanzen, Mineralien u. s. w. zu sammeln und aufzubewahren. Nach den besten Quellen und Hilfsmitteln bearbeitet von **Heinrich Nebau,** Verfasser der in mehreren Auflagen verbreiteten Naturgeschichte für die deutsche Jugend und vieler anderer Schul- und Jugendschriften. Ein Band von 800 Seiten Lexicon-Format, schön und solid gebunden, mit gegen 200 illuminirten Abbildungen auf 40 großen Tafeln und gestochenen Titel.

Preis 6 fl. C. M.

Wir können mit Ueberzeugung behaupten, daß dieses herrliche Prachtwerk von keinem ähnlichen an innerem Gehalt, elegantem gediegenen Außern und voller Preiswürdigkeit übertroffen wird; für junge Leute von 10 bis 17 Jahren ist es das belehrendste und unterhaltendste Buch.

Druck und Verlag der Martin Edlen v. Hochmeister'schen Erben.

**Auf die zum Besten der Abgebrannten in Bistritz veranstaltete**

**Sammlung von Gedichten in sächsischer Mundart**

herausgegeben und erläutert von **Joh. Karl Schuller,** haben ferner vorausbezahlt:  
Transport vom 29. Dec. 1840. C. M. 864 fl. 49 kr.

**In Mediasch:**

Herr Simon Gottl. Brandsch, Stadtpfarrer und General-Dechant	2	—	fl.
" A. F. Brecht, Rector des Gymnasiums A. C.		24	"
" M. B.		36	"

**In Hermannstadt:**

" Johann Albrecht, Fassbinder		24	"
Frau Elisabeth Thalinger		24	"
" Elisabeth Drendt		24	"
" Caroline Ungar		24	"
Herr Franz Wardeker		24	"
" Christian Sauer		24	"
" Joh. Mich. Schibert, Tschismenmachermeister		24	"
" Anton Killenbaum, k. k. Kriegskommissariats-Adjunct		24	"

Frau Josepha Kayser, Apothekers-Wittwe	1	—	"
Herr J. Michaelis, Professor am ev. Gymnasium		48	"
" Hauptmann Kleeberg		24	"
" Wilhelm Bachner, Cadet von Benczur		24	"

**In Schäßburg:**

" Peter Roth, Medicinæ Doctor		24	"
" Ja. B.		24	"

**In Bistritz:**

" A. Bayer, Professor am ev. Gymnasium		24	"
" Andreas Theil, Pfarrer in Szépyer		30	"

C. M. 875 fl. 19 kr.

Außerdem sind mir mehrere Listen mit Namen-Verzeichnissen eingesandt worden, welche ich aber in die Liste der resp. H. S. Pränumeranten nur dann aufnehmen kann, wenn der Betrag für die bestellten Exemplare mir bis zum 19. Januar a. c. zugekommen seyn wird.

Vom 19. Januar 1841 an, erlischt der Pränumerations-Preis unwiderruflich und es tritt der höhere Ladenpreis von 36 kr. C. M. für die ordinäre und von 1 fl. 20 kr. C. M. für die feine Ausgabe, auch für die bestellten aber bis dahin nicht bezahlten Exemplare ein. Um mich im Voraus gegen jede Zumuthung zu schützen, mache ich hiermit darauf aufmerksam. Ich kann und werde im Interesse der armen Abgebrannten nach jenem Termine kein Exemplar zu dem jetzigen Preise ausgeben. Röge dieses alle Jene, welche die Gedichte zu besitzen wünschen, zu schleuniger Einsendung des Betrags veranlassen.

Die Gedichte befinden sich jetzt beim Buchbinder und werden in nächster Woche ausgegeben. Denjenigen resp. H. S. Pränumeranten, welche sich auf den, in Circulation gesetzten Listen unterzeichnet haben, werden sie zugesendet; diejenigen aber, welche einen Pränumerations-Schein von mir darauf erhielten, belieben die Gedichte gegen Rückstellung des Scheines abholen zu lassen. Hermannstadt am 8. Januar 1841.

Fr. Aug. Credner.

In der v. Hochmeister'schen Buchhandlung sind erschienen:

**Schuller, J. K.** Archiv für die Kenntniß von Siebenbürgens Vorzeit und Gegenwart. In Verbindung mit mehreren Mitarbeitern, und in zwanglosen Hefen herausgegeben. 1. Bd. 1. Hest. gr. 8.

Jedes Hest von 10—12 Bogen kostet bei haarer Vorauszahlung, fl. 1. 12 kr. C. M. Nach erfolgter Ausgabe eines jeden Hestes erlischt dieser Preis, und es tritt dann auch für die bestellten aber unbezahlten Exemplare der höhere Ladenpreis von fl. 1. 30 kr. C. M. ein. Nb. Das 2te Hest wird im Februar 1841 ausgegeben.

**Schuller, J. K.,** Mein Leben, kritisch bearbeitet von meiner Schreibfeder. Ein Feuerschurz gr. 8. 1839. geb. 8 kr. — Umriss und kritische Studien zur Geschichte Siebenbürgens. Mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte der deutschen Colonisten im Lande 18 Hest. gr. 8. geb. fl. 1. — **Das Lied vom Pfarrer.** Parodie auf Schillers „Lied von der Glocke.“ 2te umgearbeitete Auflage. gr. 8. 1841. 10 kr.